

Zur Lage der Ziegelei-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **17 (1901)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einander stehenden Kohlenstiften, beim Bremerlicht aus nebeneinander stehenden, von oben herunterragenden Stiften aus einem Gemisch von Kohle und metalloiden Salzen bestehen.

Der Lichtbogen wird magnetisch zur Flamme nach unten geblasen und erfüllt den ganzen Raum der Flächen mit hellleuchtendem Glanze. — Auf dem Eiffelturm brannten während der Pariser Ausstellung Bremerlampen dieser Art in der fabelhaften Helligkeit von 50,000 Kerzen.

Tesla's neueste elektrische Versuche. Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß Nicolas Tesla, der weltbekannte Elektriker, welcher sich seit geraumer Zeit fast ausschließlich mit der drahtlosen Telegraphie beschäftigt hat, in Lissabon eine kürzlich fertig gestellte Station seines Systems errichten ließ, welche mit einer in Amerika befindlichen Station in Verkehr gesetzt werden soll. Ueber das System ist bis jetzt nahezu nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, da Nicolas Tesla, außer in allgemein gehaltenen Äußerungen sensationslüsternen Reportern von amerikanischen Tageszeitungen gegenüber, bisher jede Aufklärung vermieden hat. Nur soviel steht fest, daß er ungeheure Energiemengen und kolossale Spannungen verwendet. Die Resultate seiner Versuche haben sogar in ihm den Gedanken aufsteigen lassen, die Wasserkräfte des Niagara in elektrische Oscillationen umzuwandeln, um so eine telegraphische Verbindung mit den gemutmaßten Marsbewohnern anzubahnen. Von der Großartigkeit der Experimente Teslas zeugt übrigens eine an den Physiker der Charlottenburger Hochschule, Prof. Slaby, überlieferte Photographie, die in der Berliner „Technischen Rundschau“ wiedergegeben ist, und die den genialen Mann in seinem auf den Rocky-Mountains an den Quellen des Coloradostrusses errichteten Versuchsgebäude, umzuckt von meterlangen Funkenbahnen, ruhig sitzend darstellt. Hoffentlich entsprechen die Ergebnisse den Erwartungen. Wie die mächtige Zauberin „Elektrizität“ selbst einen hervorragenden Gelehrten und Techniker zum Dichter und Seher werden läßt, beweist nachstehende Auslassung, welche Professor Slaby in einem vor kurzem gehaltenen Vortrage im Verein deutscher Ingenieure wiedergab. „Einst wird kommen der Tag, wenn wir alle vergessen sind, wenn Kupferdrähte, Guttaperchahüllen und Eisenband nur noch im Museum ruhen, dann wird das Menschentum, das mit dem Freunde zu sprechen wünscht und nicht weiß, wo er sich befindet, mit elektrischer Stimme rufen, welche allein nur jener hört, der das gleichgestimmte elektrische Ohr besitzt. Er wird rufen: Wo bist Du? und die Antwort wird klingen in sein Ohr: Ich bin in der Tiefe des Bergwerkes, auf dem Gipfel der Anden oder auf dem weiten Ocean. Oder vielleicht wird keine Stimme antworten, und er weiß dann, sein Freund ist tot.“

(„N. B. B.“)

Zur Lage der Ziegelei-Industrie.*)

Der Schweizer Zieglerverein versammelte sich am 6. November in Zürich zur Beratung der neuen Statuten; im ferneren wurde diskutiert über die Mittel und Wege zur Hebung der Ziegelpreise. Das letztere Traktandum dürfte nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch fernere Kreise, direkte Interessenten, Baumeister, Grundbesitzer etc., endlich auch die gesamte schweizerische Volkswirtschaft interessieren. Der Gegenstand ist im Schoße des Vereins und in Spezial-Kommissionen schon manchmal behandelt worden, immer

* Wir werden aus Fachkreisen um Aufnahme dieses in der „N. B. B.“ erschienenen Artikels in unser Blatt ersucht, welchem Wunsche wir gerne nachkommen.

Die Redaktion.

ohne positives Resultat. Man hat zwar lokale oder allgemeine schweizerische Syndikate zur Regelung des Preises, gemeinsame Verkaufsbüreaux, eine allgemeine Reduktion der Produktion und anderes in Vorschlag gebracht; nie hat man aber die mehreren hundert Produzenten unter einen Hut bringen können. Die Erfahrung lehrt, daß dergleichen Mittel nie lange zur Anwendung kommen und daß sie zwischen Produzenten und Konsumenten oft ernste Konflikte heraufbeschwören. Das sehen wir bei den deutschen Cement- und andern Syndikaten und Ringen, sowie bei den amerikanischen Trusts. Ein Backsteintrust würde sich die Abnehmer auf gleiche Weise entfremden, denn die vielfach ausgesprochene Ansicht, die Baumeister würden eine Backsteinhauffe begreifen und sich ihr ohne weiteres fügen, ist irrig. Auch würde er sich beispielsweise von dem Kohlentrust dadurch unterscheiden, daß letzterer effektiv ein Monopol hat, während es Lehm fast allenthalben gibt und die Baumeister auf dem bereits seit Jahren eingeschlagenen Weg weiter vorgehen würden, eigene Ziegeleien zu erwerben (man bekommt sie dormalen billig), oder solche durch Vorkäufe oder Kommanditierung in ihre Abhängigkeit zu bringen. Ferner hat der dormalige Zustand einen doppelten Grund, nämlich einerseits den Rückgang des Bauwesens, andererseits aber die seit drei oder vier Jahren entstandenen Vermehrungen der Produktion resp. der Fabriken auf das drei- und vierfache, zum großen Teil an Orten, wo sie gar keine Berechtigung für ihre Existenz haben, also entlegen von größeren Städten, entlegen von Bahnhöfen, ohne Wasserkraft, in unmittelbarer Nähe alter, großer Fabriken, denen sie nur mit ganz niedrigen Preisen die Kundschaft abwendig machen können, mit zu wenig oder ganz schlechtem Thon. Bei manchen sind auch mehrere dieser Faktoren miteinander vereinigt. Viele darunter finden sich infolge unverhältnismäßig großen Anlagekapitals oder wegen ihrer technischen Einrichtung in der Unmöglichkeit, den Betrieb zu reduzieren, und die Alten weigern sich, zu einem Arrangement die Hand zu bieten, wo sie allein die Opfer bringen sollen (Reduktion der Produktion und Teilen der unter Opfern erworbenen Kundschaft, mit denen, die eine solche erst zu erwerben suchen). Dann sind es auch die Handziegler, die sich stellenweise zu mehreren Dutzenden in wenig Dörfern zusammenfinden, welche der Bewegung nur von weitem folgen und beim Syndikat weder mitmachen wollen noch können und auch gar nicht aufgenommen werden könnten, denn sie würden Unsummen von Backsteinen anmelden, die man ihrer schlechten Qualität wegen billig wieder hergeben müßte, und welche von den Herren Baumeistern, wenn man sie ihnen so auf den Teller bringt, gierig gekauft würden, denn kein Gesetz und keine polizeiliche Aufsicht hindert sie, schlechte statt gute Backsteine zu vermauern.

So lange der Baumeister weiß, daß Ueberproduktion herrscht, hat er es wie Konsumenten anderer Produkte: er richtet sich darnach ein. Er drückt auf die Preise. Am lautesten schreien immer diejenigen, die am Unglück schuld sind: die Jungen und schlechtest Gelegenen. Die Alten, die ganz Alten haben alle solche Zeiten auch schon durchgemacht, manche hat die Flut mitgenommen. Andere haben das Kapital reduziert, Jahre lang nichts verdient, kaum amortisiert, und vielen hat das Wasser mehr als einmal bis zum Halse gestanden. Beim Lesen dieser Zeilen wird manchem etwa eine trübe Stunde in frische Erinnerung kommen. Das hohe Ramin am Seeufer bei Rapperswil ist ein bleibendes Memento aus früheren Grünberzeiten!

Wir wollen aber nicht nur klagen, sondern Vorschläge bringen, die durchführbar sind. Unsere Vorschläge lauten:

1. Die Baudirektionen der größeren Städte und der Kantone sind ersucht, darauf hinzuwirken, daß in Verbindung mit der Materialprüfungsanstalt am Polytechnikum die Baupolizeibehörden angewiesen werden, qualitativ ungeeignete Baumaterialien (schlechte ungenügend gebrannte Backsteine etc.) zu verbieten.

2. Es sollen vernünftigeren Zahlungsstermine eingeführt und es darf nicht auf viele Monate und auf Jahre hinaus kreditiert werden. Im weiteren soll die Zahlung vermittelt dritter und vierter Hypotheken auf Bauobjekte abgekauft werden.

3. Es sollen Schritte unternommen werden, daß in Zukunft die Materiallieferanten bei Konkurs oder der Auspändung von Baumeistern für ihre Forderungen privilegiert sein sollen.

4. Die schweizerische Ziegeleiindustrie soll durch einen Zoll geschützt werden, der demjenigen der angrenzenden Länder zum mindesten entspricht.

5. In der Eidgenossenschaft und in den Kantonen soll durch Gesetze bestimmt werden, daß bei Staats- und Gemeindebauten schweizerische Materialien verwendet werden müssen, soweit sie für den Zweck geeignet in der Schweiz zu finden sind. Der Vorsteher der Materialprüfungsanstalt sollte seinerseits der Ziegeleiindustrie eine spezielle Aufmerksamkeit zuwenden, schweizerische Baumeister über die Qualität der schweizerischen Ziegelprodukte aufklären und zur Verbreitung der Erkenntnis mitwirken, daß schweizerische Dachziegel und Falzziegel mindestens eben so gut sind, als diejenigen aus Deutschland und Frankreich. (Schluß folgt.)

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

An Schreinerarbeiten für die Wäckerlingstiftung Metikon wurden vergeben die Kleiderschränke an J. Brunner in Richtersweil und an die Mech. Schreiner in Wehikon, die Saalbestuhlung an Sber u. Cie. in Horgen.

Schulhausneubau Arth. Schreinerarbeiten an Vereinigte Schreiner von Arth; Glaserarbeit an Lüscher u. Sohn, mech. Glaseret, Mohr bei Marau; Spenglerarbeit an Ant. Ulrich und Leopold Pfunder in Arth.

Straßenbau Meilen. Erbauung der Straße „Kirchbühl-Charhalten-Grüt“ an Luigi Nolt, Unternehmer, Männedorf.

Vergrößerung des Tram-Depots in Bözigen. Maurerarbeiten an Jules Nebt, Baumeister, Biel; Zimmerarbeiten an Haber Kapp, Zimmermeister, Biel.

Vergrößerung der Armenbadanstalt Rheinfelden. Holzcementarbeit an G. Burkart, Sohn, Basel; Schieferdeckerarbeit an Casimir v. Arx Söhne, Olten; Spenglerarbeit an Hans Hohler, Rheinfelden.

Erstellung einer Warmwasserheizung im neuen Schulhause in Grenchen an Mtorfer u. Lehmann, Solingen.

Drainage Mänikon. Ausführung der Drainage an Meister u. Olbrecht in Bente (Zürich); Lieferung der Drainröhren an Keller, Schloß Leufen; Lieferung der Steingrößrohren an Thonwarenfabrik Embrach.

Bach-Korrekturen, Weg-Anlagen und Drainierungen in Buns (Baselland). Drainage an Betschart, Draineur, Käufelfingen; Cementrohrlieferung an Const. von Arx, Olten; Bachkorrekturen, Weganlagen an Favetto, Bauunternehmer, Siffach; Drainröhrenlieferung an C. Bodmer u. Cie., Zürich.

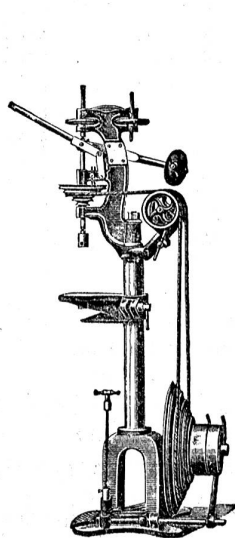
Lieferung einer Turbine, Erstellung von Wassersammler und Leitung für die Käsegesellschaft Schwendi bei Wältringen. Turbine und Leitung an R. Huber, Mechaniker, Langnau; Wassersammler (Cementarbeiten) an Gebr. Eichenberger, Hämlißmat bei Wiglen. Die Erdarbeiten werden von der Gesellschaft selbst ausgeführt.

Verschiedenes.

Erweiterung des Erfindungsschutzes auf Verfahren. Im Schoße des stadtherrlichen Vereins für Handel und Industrie hielt am 18. November, abends, Fürsprecher Ed. v. Waldkirch, Patentanwalt, einen gediegenen Vortrag über Erweiterung des Erfindungsschutzes. Sowohl der Vortragende, als auch die Herren Rationalrat Hirter und Großrat Krebs, Gewerbe sekretär, die die an den Vortrag sich anschließende Diskussion benutzten, sprachen sich dahin aus, daß der Erfindungsschutz auf das Verfahren auszudehnen sei.

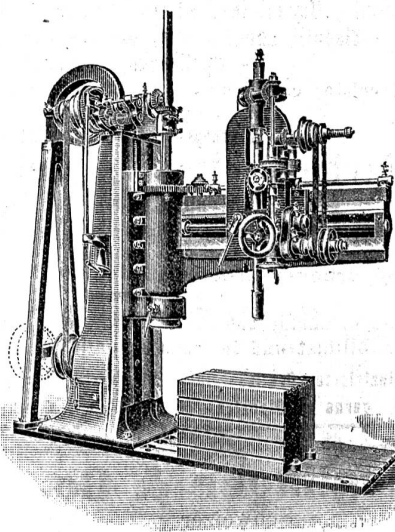
Schulhausbau in Langenthal. Der Antrag des Gemeinderates, es sei auf dem bereits der Gemeinde gehörenden Areal beim Sekundarschulhaus ein neues Primarschulhaus nach dem von Dr. Schaufelbühl vorgeschlagenen System zu erstellen und dem Gemeinderat dafür einen Kredit von 110,000 Franken zu bewilligen, wurde von der Gemeinde einstimmig genehmigt.

Asphaltgewinnung im Neuenburger Jura. Eine französische Gesellschaft hat an die Neuenburger Regierung das Gesuch gerichtet, sie zur Ausbeutung eines Asphaltlagers in der Béroche zu ermächtigen.



Spezialität:

**Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,**
eigener patentirter unüber-
troffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.